

man im Fernsehen spielt. Ich stehe in Brasilien bei der Fernsehgesellschaft TV-Globo unter Vertrag.

In *A Casa das 7 Mulheres* übernahm ich die Rolle der Manuela und dafür werde ich Jayme immer dankbar sein, weil er den Mut hatte, diese Rolle mit mir zu besetzen. Ich kam ja vom Theater. Seine Haltung war sehr couragiert, auch als er sagte, dass er bei *Olga* nur Regie führen würde, wenn ich die Hauptrolle bekäme.

*Kann Olga als eine Weiterentwicklung von Manuela gesehen werden, obwohl Olga eine reale Figur ist und Manuela eine fiktive?*

Ja, anfangs hat Manuela keinen Mut, Garibaldi zu folgen, doch dann ver-

sucht sie, ihn zu finden. Aber als sie entdeckt, dass seine neue Gefährtin Anita Garibaldi schwanger ist, weiß sie, dass er für sie verloren ist. Sie versucht nicht, ihn zurückzuerobern. Manuela hat ein großes ethisches Empfinden, ebenso wie Olga. Der Film ist gut angekommen in Brasilien, vielleicht weil es heute angesichts unserer schwierigen Lage so schwierig ist, sich loyal und ethisch zu verhalten. Bei Olga war es die Ideologie – das ist heute ein abgenutzter Begriff – aber die Ideologie bestimmte alles. Heute, in einer Zeit politischer Enttäuschung und Frustration, zeigt der Film, dass es sich lohnt zu kämpfen, auch wenn das Leben deshalb nicht glücklich ausgehen muss, wie Olgas Geschichte zeigt. Olga hat ja in ihrem

letzten Brief gesagt, dass sie sterben kann, weil sie immer für das Gerechte, das Gute und eine bessere Welt gekämpft hat.

Wenn Luiz Carlos Prestes im Film sagt, dass in seinem Land eine große soziale Ungleichheit herrscht, dann spricht aus ihm eine Ethik. Olga schließt sich ihm an. Heute fällt es unseren Politikern vielleicht schwer, sich ethisch zu verhalten, obwohl sie das eigentlich sollten. Die Politiker haben keine Entschuldigung dafür, wenn sie nicht ethisch denken. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir heute in einer anderen Zeit leben. Trotzdem, haben wir nicht allzu oft erlebt, dass aus Geschichte Barbarei werden kann? ■

## Liebe und Holocaust - ein ästhetischer Film über das Entsetzliche

TEXT: UTE HERMANN, BERLIN

*„Ich habe für das Richtige, das Gute, das Beste auf der Welt gekämpft. Ich verspreche jetzt, beim Abschiednehmen, dass Ihr Euch meiner bis zur letzten Minute nicht zu schämen braucht.“*

Olga Benário Prestes in ihrem letzten Brief, 1942.

Für die deutsch synchronisierte Fassung des Films *Olga* von Jayme Monjardim wurde der brasilianische Film massiv gekürzt. Es hat ihm nicht geschadet. War die brasilianische Version melodramatisch aufgeladen und an der Grammatik der Telenovela-Bildsprache orientiert, so ist der deutsche Film an der Lebensgeschichte und an der Begegnung von Olga und Luis Carlos Prestes orientiert. Schwülstige Musik und exzessiv gefühlvoll getextete Szenen stören zuweilen die gewonnene Klarheit des Streifens.

Der Spielfilm zeichnet den Lebensweg von Olga Benário von ihrer Jugend in vermöglicher jüdischer Familie in München über ihre Sympathie für die Kommunistische Partei, ihre Wege nach Berlin und Moskau nach. In Moskau erhält sie den Auftrag, den Kopf der Kommunistischen Partei Brasiliens, Luiz Carlos Prestes, auf einer Schiffsreise ab Lissabon nach Brasilien zu begleiten. Die Reise, auf der beide ein Liebespaar auf Hochzeitsreise spielen, wird zum Schicksal: Sie verlieben sich ineinander. In Brasilien wollen sie gemeinsam für die Ideale der Partei und eine Revolution der Arbeiter gegen Präsident Vargas kämpfen.

Die Revolution schlägt fehl, beide werden nach kurzer Zeit von der Polizei gefasst und inhaftiert. Olga Benário wird, da sie Jüdin ist, hochschwanger auf Befehl von Präsident Vargas nach Deutschland deportiert. In Berlin bringt Olga Benário im Frauengefängnis in der Barnimstraße im Jahr 1936 ihre Tochter Anita zur Welt. Es folgt eine Odyssee durch die Konzentrationslager der Nationalsozialisten, bis Olga in der Gaskammer in Bernburg 1942 zu Tode kommt. Die Tochter Anita wächst bei Prestes Mutter Dona Leocárdia (Fernanda Montenegro) und seiner Schwester Lúcia (Mariana Lima) auf.

Olga Benário inspirierte Autoren in Brasilien und Deutschland, wie Ruth Werner, Fernando Morais, William Waack und

Galip Iyitanir, der ihr seinen Dokumentarfilm *Olga, ein Leben für die Revolution* (2004) widmete. Sie hatte, neben politischer Entschlossenheit und Ethik ein starkes Charisma. Vielleicht der Grund, warum der Film seit 2004 in Brasilien eine ungeheure Popularität bekam, die zur veränderten und gekürzten Version für den deutschsprachigen Raum den Anstoß gab.

Die real-politischen Zustände werden im Film nur skizziert. Auf der Reise erklärt Prestes seiner Geliebten, dass in Brasilien soziale Ungleichheit, Armut und Analphabetentum weit verbreitet sind. Doch die historischen Ereignisse treten hinter die Liebesgeschichte zwischen Benário und Prestes zurück.

Die Inszenierung wurde in aufwändiger Requisite und historisch sorgfältig authentisch gestaltet – alle Szenen, sogar Berliner Straßenszenen oder die Haftanstalten und Konzentrationslager wurden in Brasilien nachgebaut und abgedreht. Ein ästhetischer Liebesfilm, in dem das wirkliche Drama seicht abgefedert wird. ■



*Revolution in Brasilien ist fehlgeschlagen*